

6. September 2026



Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

Wenn dein Bruder an dir schuldig wird, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit alles durch zweier oder dreier Zeugen Mund festgestellt werde. Hört er nicht auf sie, so sag es der Gemeinde. Hört er auch nicht auf die Gemeinde, so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner.

Matthäus-Evangelium 18, 15–17

Kritik gehört zum Leben (und zum Evangelium)

Ja! Man darf sich fragen, ob dieser Abschnitt aus dem Evangelium optimal übersetzt ist und ob und in welcher Weise der Bruder hier auch die Schwester meint. Wie soll man das heute geschlechtergerecht wiedergeben? Will heißen: Was der Evangelist sagen wollte, wiedergeben und zugleich Kritik an seiner Sicht- und Ausdrucksweise üben. Die Genderfrage ist dabei übrigens nur ein Aspekt. Empfinden wir es heute nicht als übertrieben, ja anmassend, die Mitchristin und den Mitchristen generell als Schwester bzw. als Bruder zu sehen oder sehen zu sollen? Die Tradition muss sich also der Kritik stellen. Sachlicher Kritik. Man hofft auf wechselseitiges Verständnis. Und dann gehen wir weiter.

Hört der Text also auf dich? Hörst du auf ihn? Möchtest du noch einmal mit zwei anderen zum Text kommen – und der Text kommt mit zwei weiteren Texten? Ja! Diskutiert es in der Gemeinde! Da dürfen die Wogen hochgehen. Und selbst wenn man sich einander entfremdet hat, kann man ja wieder auf einander zugehen. Oder gilt das Evangelium nicht gerade «den Heiden und Zöllnern»?

Pfr. Maximilian Paulin